



Im Garten des Kinderhauses entsteht derzeit ein buntes Indianer-Tipi.

Foto: Uwe Schinkel

Ein kleines Paradies für Kinder

UNTERNEHMEN ZÜNDFUNKE Im Haus an der Rutenbeck übernehmen Lehramtsstudenten die Betreuung.

Von Eike Birkmeier

Es ein Ort, der auch aus einem Kinderbuch stammen könnte. Im satten Grün direkt an der Wupper gelegen, wirkt das Gebäude mit seiner bunten Fassade fast verwunschen. Der Eindruck verstärkt sich im weitläufigen Garten, wo ein mehr als drei Meter hohes Indianerzelt in den Himmel ragt. In dieser Idylle lassen sich die Probleme des Alltags einfach mal vergessen.

Für die Besucher des Kinderhauses Luise Winnacker am Rutenbecker Weg ist das eine wichtige Erfahrung. Verhaltensauffällige oder sozial benachteiligte Mädchen und Jungen können in der Einrichtung abseits von medialer Reizüberflutung einfach mal zu Ruhe kommen. Dabei entdecken sie oft ganz neue Talente. „Es ist erstaunlich, wie sich die Kinder und Jugendlichen hier

entwickeln“, sagt Leiterin Lieselotte Winnacker-Spitzl. Die Pädagogin hat vor 18 Jahren das Unternehmen Zündfunke ins Leben gerufen und auf dem Gelände an der Rutenbeck ein kleines Paradies geschaffen.

„Alle erleben hier etwas, das ihnen ihr soziales Umfeld nicht bieten kann.“

Lieselotte Winnacker-Spitzl

Dort können die Kinder und Jugendlichen unter fachkundiger Anleitung ein Baumhaus bauen, auf Erkundungstour in den angrenzenden Wald gehen oder das Angeln in der Wupper lernen. Zudem wird gemeinsam gekocht und das Haus in Schuss gehalten.

Die Betreuung übernehmen Lehramtsstudenten. „Davon profitieren beide Seiten“, erklärt Lie-

selotte Winnacker-Spitzl. Die Studenten können Praxiserfahrungen sammeln, während die Kinder und Jugendlichen lernen, Verantwortung zu übernehmen und Selbstvertrauen zu entwickeln.

„Alle Beteiligten erleben hier etwas, das ihnen ihr soziales Umfeld nicht bieten kann“, sagt die Leiterin der Einrichtung. Das gilt eben auch für die Studenten, die meist aus bürgerlichen Familien stammen und im Kinderhaus zum ersten Mal Kontakt zu jungen Menschen jenseits dieser behüteten Verhältnisse haben. Für einige angehende Pädagogen ist aus diesem Erlebnis ein festes Engagement geworden.

„Ich habe von diesem Angebot in einem Seminar erfahren und war sofort begeistert“, sagt Anika Luckei. „Am Anfang war das natürlich eine Herausforderung, aber man wächst in die Aufgabe

hinein.“ Zusammen mit ihren Kollegen betreut sie pro Woche rund 120 Mädchen und Jungen zwischen sieben und 16 Jahren.

Sponsoren haben den Kauf des Tipis ermöglicht

In Vohwinkel gibt es Partnerschaften mit den Grundschulen Yorckstraße und Gebhardtstraße. Gerade hat das Kinderhaus weitere Stellen geschaffen. „Dafür sind wir auf Spenden angewiesen“, sagt Geschäftsführerin Kerstin Spitzl. Zwar erhalte die Einrichtung Landesmittel, diese seien aber wieder gekürzt worden.

Durch Sponsoren war auch die Anschaffung des Indianer-Tipis möglich, das extra aus Amerika bestellt wurde und bei den Kindern für große Augen sorgte. „Einer unserer Ex-Studenten lebt in einem solchen Zelt und hat uns auf diese Idee gebracht“, sagte Lieselotte Winnacker Spitzl.